

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

Mk 5,21-43

Das Heilmittel der Unsterblichkeit

Stellen wir uns einmal vor: Den Forschern würde es tatsächlich gelingen, ein Medikament zu entwickeln, das verlässlich gegen die Covid-Krankheit wirkt. Alle würden das als *echten Durchbruch* feiern. Denn das Problem der zur Verfügung stehenden Impfung besteht darin, dass es eine Präventivmaßnahme ist und manche meinen, dass sie der Gefahr auch ohne sie aus dem Weg gehen können. Mit einem wirksamen Medikament aber würde eine Hilfe da sein für diejenigen, die es akut brauchen und zu dem Zeitpunkt, in dem sie es benötigen. So weit sind wir aber noch nicht.

Im heutigen Evangelium geht es auch um Krankheit und Heilung. Und das Heilmittel wird klar benannt: Das Vertrauen auf Jesus, das in der Berührung zum Ausdruck kommt.

Wir haben von zwei Frauen gehört, die beide ein großes gesundheitliches Problem hatten. Da ist zuerst die Tochter des Jairus, ein zwölfjähriges Mädchen, das unter nicht konkret benannter tödlicher Krankheit leidet. Ihr Vater sucht bei Jesus die Heilung. Man spürt geradezu, wie tief erschüttert er ob der Situation seines sterbenden Kindes ist: Er fällt Jesus zu Füßen und fleht um Hilfe. **Dabei weiß er schon, dass es die Berührung Jesu ist, die seiner Tochter das Leben retten kann:** „Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt!“ (Mk 5,23). Und Jesus geht mit.

Dann ist hier aber auch die kranke Frau, die zwölf Jahre an Blutfluss leidet. Auch ihre Situation ist schrecklich, sie gab bereits ihr ganzes Vermögen für Therapie und Medikamente aus, aber nichts half ihr wirklich. Ihre Krankheit ist nicht nur schrecklich, sondern auch noch erniedrigend, weil sie wegen der Blutung als rituell unrein und als solche von den meisten direkten Kontakten ausgeschlossen gilt. Das Blut wurde damals nämlich als der Sitz des Lebens betrachtet. Durch die Blutung strömt aus ihr somit das Leben aus.

Aber auch sie weiß, dass die Berührung Jesu ihr schreckliches Problem lösen könnte. „Denn sie sagte sich:“ – erklärt der Evangelist – „Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt“ (Mk 5,28). Ihre Vermutung wird sich bewahrheiten, nach dieser Berührung ist sie von ihrem Leiden geheilt. Jesus aber erklärt im anschließenden Gespräch, **dass es nicht einfach um physischen Kontakt geht, sondern vielmehr um den Glauben, der diese Berührung motiviert:** „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet.“ (Mk 5,34).

Nichts anderes verlangt Jesus auch von Jairus, der mit der schlimmen Nachricht konfrontiert wird, dass seine Tochter bereits gestorben sei. Das sollte ihn entmutigen und zum Aufgeben veranlassen... Doch Jesus selbst ermutigt ihn: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“ (Mk 5,36). *Glaube nur, dass auch jetzt, wo alles verloren zu sein scheint, dieser Jesus noch die Lösung deines Problems ist. Glaube nur, dass sein Kommen, seine Berührung und der Glaube an ihn auch jetzt noch, der Ausweg ist.*

Und tatsächlich, nachdem Jesus ausgelacht wird, weil er den von erfahrenen Menschen festgestellten Tod des Mädchens infrage stellt, berührt er die Tote und sagt: „*Talíta kum – Mädchen, ich sage dir, steh auf!*“ (Mk 5,41). Jesus berührt das tote Kind und macht sich selbst dadurch unrein. **Aber wiederum ist es diese Berührung Jesu und der Glaube an ihn, die die Situation wenden: Das Mädchen steht auf und ist geheilt.**

Die Botschaft des Evangeliums ist ermutigend und wegweisend auch für uns: **Jesus hat die Macht über Leben und Tod, über Gesundheit und Krankheit. Seine Berührung heilt und richtet auf, sie ist das Medikament gegen die Krankheit und den Tod.**

Freilich, nicht jede Berührung Jesu heilt. Die Jünger sagen es ihm ja selber, als er nach der Frau fragt, die ihn berührte: „*Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?*“ (Mk 5,31). **Die Berührung muss auch noch vom Glauben an Jesus und seine Macht begleitet sein,** wie bei der an Blutung leidenden Frau, wie bei Jairus, der sehnsüchtig nach der Heilung für seine Tochter sucht.

Der Glaube an Christus eröffnet den Zugang zu seiner heilenden Macht. Dieser Glaube aber ist nicht nur ein Wissen im Sinne: *Ja, Jesus ist Gottes Sohn.* Dieser Glaube ist – wie wir gesehen haben – auch Sehnsucht nach Leben, nach Heil, das Vertrauen, dass er die Lösung meines Problems ist und dass seine Berührung heilsam ist.

Zum Schluss müssen wir freilich noch offen zugeben, dass auch diese beiden geheilten Frauen später sterben haben müssen, wie auch Jesu Freund Lazarus, den er nach drei Tagen im Grab ins Leben zurückholte. Auch diese Medizin war also nur vorläufig. Die große Frage des Sterbens blieb auch hier offen.

Nun, mit Christus, hat Gott aber eine Antwort auch auf dieses grundsätzliche Problem gegeben. In ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, ist auch diese Grenze durchschnitten. In ihm ist das ewige Leben. Er sagt: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben“* (Joh 11,25-26).

Wir können fragen: *Ja gut, aber wo ist Jesu heilende Berührung heute erfahrbar?* In seinen Sakramenten, besonders in der heiligsten Eucharistie. In ihr berühren wir ihn nicht nur, sondern empfangen ihn mit Glauben. In ihr wird er mit uns ein Fleisch und ein Geist. Deswegen nennt der **hl. Ignatius von Antiochien** in seinem Brief an die Epheser die Eucharistie *φάρμακον ἀθανασίας* – das *„Heilmittel der Unsterblichkeit, ein Gegengift, dass wir nicht sterben, sondern leben in Jesus Christus immerdar“*.

Jetzt also, im Moment, in dem wir mit Glauben und Vertrauen, mit Sehnsucht und mit Hoffnung das Geheimnis der Eucharistie feiern und empfangen, empfangen wir das Heilmittel der Unsterblichkeit, die Medizin des ewigen Lebens, den Herrn selbst, der sich uns schenkt und zu unserer Nahrung wird. Lasst uns stauen über die Großzügigkeit Gottes, über seine übergroße Liebe, die uns diese Gabe reicht!

Die Wissenschaftler forschen und suchen nicht nur nach dem Medikament gegen Covid, sondern gegen viele und immer neue Krankheiten. Dafür sind wir ihnen dankbar und profitieren davon. Die Berührung Jesu in der Eucharistie, die wir mit Glauben, Sehnsucht und Vertrauen empfangen, ist aber das Heilmittel der Unsterblichkeit. Um wieviel größer muss da unsere Dankbarkeit und Freude sein!

© Ladislav Kučkovský 2021